Vier Jahre gemeinsames Lernen

Eine Förderklasse der Biesalski Schule verändert das Jüdische Museum Berlin



Eröffnung Lotte Kaliski Raum im Juni 2004, finanziert mit Geldern der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums Berlin.

© JMB / André Wagenzik

Nina Wilkens
Mitarbeiterin Bildung
Jüdisches Museum Berlin



Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9-14
10969 Berlin

030 25 99 35 49
info@jmberlin.de
www.jmberlin.de

Die Zusammenarbeit mit der Biesalski Schule ergab sich eher zufällig. Auf einer Veranstaltung für Lehrer*innen stellten wir Vermittlungsangebote vor. Fotos als historische Quellen betonten die verschiedenen Perspektiven, die im Material Antisemitismus und Reaktionen darauf sichtbar machten. Für eine Lehrerin der Biesalski Schule war das Angebot interessant, weil Fotos ein willkommenes Medium seien, ihre Schüler*innen mit unterschiedlichen Förderbedarfen zu erreichen. Wir beschlossen, Vermittlungsangebote anzupassen und im zweiwöchentlichen Abstand mit der Gruppe zu erarbeiten.[1] Aus den Erfahrungen der Zusammenarbeit wurden Vermittlungsziele neu formuliert und mehr Wert auf das soziale Miteinander innerhalb eines Lernangebotes gelegt. Eine neue Angebotsreihe war gefunden: Einfach Museum: für Menschen mit den Bedürfnissen nach Ruhe und einfacher Sprache.[2]

Räume

Den Schüler*innen fehlte im Museum ein Rückzugsort. In Collagen, Modellen und Texten teilten sie ihre Wünsche und Vorstellungen mit: eine grüne Wand, Sitzkissen, eine Snackbar. Mit ihrem Einsatz und ihrem Enthusiasmus überzeugten sie die Direktorin Hetty Berg, „ihren" Raum zu realisieren. Mit dem Architekturbüro de+ und den Schüler*innen wurde der Lotte Kaliski Raum verwirklicht. Das Projekt wurde realisiert durch die Zusammenarbeit mit K. Adler, F. Togna und S. Klahr. Ihnen und den Schüler*innen, der Schule sowie den Freunden und Förderern des Jüdischen Museums Berlin für ihre finanzielle Unterstützung gilt der Dank.

Vier Jahre Zusammenarbeit mit der Biesalski Schule haben das Museum verändert, aber die Schüler*innen haben noch weitere Pläne. Nämlich:

Lasst uns doch ein Haus bauen …
„… alle sind willkommen, z. B.: Menschen aus anderen Ländern oder Menschen mit Behinderungen."

„… mit Nüssen im Garten, weil da ein Walnussbaum steht. Bei unserem Haus gibt es einen Garten, der richtig schön ist, und unser Haus hat ein goldenes Dach. Unser Haus können die Armen besichtigen und drin wohnen und essen und trinken. Jetzt kann man unser Haus besichtigen und Walnüsse sammeln, die vom Haus runtergefallen sind. Unser Haus liegt am Strand."

„… alle sollen sich wohlfühlen. In meinem Haus ist es schön, wenn die Kühe vor dem Haus sind. Mein Haus ist für die armen Leute. Sie bekommen was zu essen und was zu trinken. Die Leute dürfen bei mir zuhause tanzen. Sie tanzen zu dem Song „La Isla bonita". Bei mir im Haus soll es keine Gewalt geben."[3]

[1] Das Projekt wurde durch die Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abteilung Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen unter der Leitung von Katharina Obens forschend begleitet.

[2] www.jmberlin.de/buchbares-angebot-einfach-museum, zuletzt aufgerufen am 22.06.2025.

[3] Unveröff. Texte der Schüler*innen zur Ausstellung: Welche Farben hat dein Raum, JMB 2023.